

Gründung des Seminars bis zum Jahre 1878, in welchem auch in dem Schönburgischen die großen sächs. Organisationsgesetze von 1873 Annahme und Einführung fanden, waren Schönburgische Kanzleidirektoren die Herren:

1. Joh. Karl Gottfried Raum (geb. 1779, † 4. Jan. 1858) bis 1852.
2. Friedrich Wilhelm Ed. Neumann (geb. 1799, † 8. Febr. 1880) bis Ende Juni 1868.
3. Friedrich Ernst Bezdold, Bezirksgerichtsdirektor, verwaltete die Kanzleidirektorstelle vom 1. Juli bis 1. Dez. 1868 interimistisch (seit 1875 Geh. Rat und Direktor im Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts); gestorben.
4. Joh. Alfr. v. Zahn (geb. 1839), vom 1. Dez. 1868 bis 30. Sept. 1874 (seit 1892 Präsident des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums zu Dresden).
5. Friedrich Hugo Richter (geb. 1840) vom 1. Dez. 1874 ab.

Ein geistliches Mitglied des Gesamtkonsistoriums war mit der Inspektion des Anstaltsbetriebes betraut, insbesondere hatte es, bis das neue sächs. Schulgesetz 1873 in Kraft trat, den Vorsitz in allen Prüfungen zu führen. Der mit diesen Funktionen betraute Herr war von 1844 bis Ende 1873

Dr. phil. et theol. Gottlob Eduard Leo, Konsistorialrat, Superintendent und Pastor prim. in Waldenburg, Ritter 1. Klasse des Civilverdienstordens und Inhaber des fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischen Ehrenkreuzes (geb. 1803, † 7. Mai 1881).

Die oberste Behörde für das Seminar in Waldenburg, welcher die Verwaltung desselben und die Oberaufsicht von Anfang an zustanden, war das königl. Kultusministerium in Dresden, dem es, nach Aufhebung der Schönburgischen Mittelbehörden, auch in Bezug auf die Inspektion unmittelbar unterstellt ist.

B. Verzeichnis der Anstaltslehrer

(geordnet nach der Zeit ihrer Anstellung am Seminar).

1. Die Direktoren.

Schütze, Friedrich Wilhelm, Dr. phil., wurde am 19. April 1807 zu Döcklitz als Sohn eines Handwerkers geboren. Seine Ausbildung zum Lehrerberufe erlangte er unter Leitung des Direktors Dr. Harnisch von 1824—27 auf dem Seminar zu Weißenfels, woselbst u. a. auch Stubba und Büben seine Lehrer waren. Besonderen Einfluß auf seine musikalische Ausbildung übte Hentschel aus. Nach erlangter Schulamtskandidatur war er 1827 kurze Zeit Hilfslehrer am Seminar zu Weißenfels, darnach Lehrer am Freiherrlich v. Fletcherschen